



# Ring of Kerry: Mit dem Auto den wunderschönen Südwesten Irlands erkunden

**E**r ist die sogenannte Route 66 Irlands und steht seiner großen Schwester in den USA in kaum etwas nach: der „**Ring of Kerry**“. Eine Landschaft wie aus einem Traum und darin eingebettet dramatische Küsten – das erlebt man hautnah, wenn man mit dem Auto diesen wunderschönen Südwesten Irlands erkundet.

Bei dem Ring of Kerry handelt es sich um eine etwa 180 Kilometer lange Panoramastraße (wahrscheinlich die berühmteste Straße des ganzen Landes), die Sie um die **Halbinsel Iveragh** im sogenannten County Kelly führt, entlang atemberaubender Klippen, an (zum Teil noch) unberührten, weißen Sandstränden, durch kleine, malerische Dörfer und weite Deckenmoore. Zu den drei allerschönsten Sandstränden gehören zweifelsohne Rossbeigh, Derrynane und die St Finian's Bay.

Der Ring of Kerry, mitsamt seinen grasenden Kühen und Schafen auf den Feldern, ist Irlands landwirtschaftliche Perle an der Südwestküste und hat einfach alles an Naturvielfalt zu bieten, was Sie sich nur vorstellen können: Wohin Sie während der knapp 180 Kilometer langen Strecke auch blicken, diese irische Route ist ein einziger Augenschmaus mit Flüssen, Seen, Wasserfällen, Burgen, Schlössern und Herrenhäusern. Kein Wunder also, dass er jährlich von unzähligen Menschen weltweit befahren, bestaunt und entdeckt wird.

Gut zu wissen: den Ring dürfen Lkw und Busse wegen der Enge der Straße nur in einer Richtung der irischen Nationalstraße 70 befahren. Und das gegen den Uhrzeigersinn.

Dieser Küstenabschnitt ist aber wie gemacht dafür, ihn mit dem Auto zu entdecken. Auch mit dem Fahrrad ist dies problemlos möglich und immer wieder sehr beliebt (dauert natürlich nur erheblich länger, stillt dafür jedoch noch etwas mehr die Abenteuerlust in einem).

Wenn Sie sich nun angesprochen fühlen und zu den Abenteurern gehören, dann lassen Sie das Auto einfach stehen und unternehmen Sie eine Tour auf der berühmten **Radstrecke des Ring of Kerry**. Für viele gibt es kaum etwas Schöneres, als dabei den unverwechselbaren und atemberaubenden Anblick der Landschaft zu genießen.

Es gibt mit dem **Fernwanderweg Kerry Way** (der, nebenbei erwähnt, der längste Fernwanderweg Irlands ist) auch eine Wanderversion dieser Straße.



**Eine der Hauptattraktionen: der knapp 20 km<sup>2</sup> große Lough Leane**

## **Zurück zur Reise mit dem Auto.**

Start- und ebenso Endpunkt der malerischen Strecke ist die Stadt **Killarney**. In Killarney für ein paar Stunden zu verweilen und die Stadt zu erkunden: absolut empfehlenswert! Hier treffen nämlich gekonnt irisches Flair und Unterhaltung aufeinander, hier werden klassische Traditionen ebenso gepflegt wie die Moderne – kein Wunder, dass genau das Killarney (die Stadt liegt mitten im Killarney-Nationalpark) zu einem touristischen Knotenpunkt macht.

Fotos: stock.adobe.com | MNStudio, htnr, Benjamin, e55evu, Lyd Photography, ifiStudio

Außerdem punktet die Gegend rund im Killarney durch einige wunderschöne Seen. Besonders der größte unter ihnen – **Lough Leane** – zählt hier zu einer der Hauptattraktionen.

Weiter unterwegs auf dem Ring of Kerry stößt der Reisende auf zusätzliche Highlights der Landschaft. Da wäre zum einen **Moll's Gap**, ein beeindruckender Gebirgspass zwischen den Orten Kenmare und Killarney.

Oder besuchen Sie auf Ihrer Reise einmal den sogenannten „**Torc Waterfall**“ – ein Wasserfall inmitten des märchenhaften Killarney National Parks. Hier stürzt sich der Fluss Owengarriff ca. 20 Meter in die Tiefe, bildet wunderschöne Kaskaden und wird umringt von einer üppigen Pflanzenwelt – also typisch irische Natur wie aus dem Bilderbuch! Der Torc-Wasserfall liegt ganz in der Nähe der Ring of Kerry Strecke, ebenso zwischen den Orten Killarney und Kenmare, und mündet in den „Muckross Lake.“

Das „**Gap of Dunloe**“ wiederum ist (wie das Moll's Gap auch) ein Gebirgspass, öffentlich passierbar und egal, ob PKW-Fahrer, Radfahrer, Motorradfahrer oder Wanderer: sehr beliebt.



Den Touristen werden zusätzlich Kutschfahrten mit einachsigen Traps (das sind leichte, mehrsitzige Kutschen) angeboten, was natürlich schon ein Highlight für sich darstellt. Eine Sache sollte der Besucher dieses Gebirgspasses aber vorab wissen: manche Kurven sind so eng und schmal, dass gerade mal ein Auto in der Größe eines Mittelklassewagens einspurig passieren kann. Gegenverkehr kann somit also immer eine Gefahr darstellen. Das sollte einen jedoch nicht unbedingt davon abhalten, diesen wunderschönen Pass zu überqueren.

Auch liegt am Ring of Kerry der sogenannte „**Ladies' View**“, ein toller Aussichtspunkt mit einzigartigem Blick auf den Upper Lake des Killarney-Nationalparks. Ach ja: von der Alltagshektik ist am Ring of Kerry rein gar nichts spüren, diese können Sie auch getrost daheimlassen. Hier ist es überwiegend so einsam und ruhig, dass diese Gegend eine von insgesamt nur drei internationalen Lichtschutzgebieten mit Goldstufe weltweit darstellt, außerdem auch das einzige der nördlichen Halbkugel. Wer sich



### Atemberaubend und wunderschön: Moll's Gap

jetzt fragt: „was heißt das nun genau?“, dem sei folgendes erklärt: Ein Lichtschutzgebiet („dark sky place“) ist ein Landschaftsschutzgebiet, das zum einen vor sehr geringfügiger Lichtverschmutzung geschützt wird und zum anderen jenes Gebiet, in dem nächtliche Dunkelheit als Schutzgut bezeichnet wird.

Sie lesen: der Ring of Kerry ist in vielerlei Hinsicht etwas Besonderes und zugleich Einzigartiges. Es gibt so viele tolle Sehenswürdigkeiten entlang der Ring of Kerry Strecke. Sie alle aufzuzählen, würde hier einfach den Rahmen sprengen. Da lässt sich abschließend eigentlich nur noch eins festhalten: Flug buchen und die wunderschöne Natur mitsamt ihren vielen Highlights selbst erkunden!

Ach so: ohne Zwischenstopp dauert der Roadtrip ungefähr 3,5 Stunden. Es ist aber, wie dem Bericht zu entnehmen ist, natürlich absolut empfehlenswert, unterwegs anzuhalten, die atemberaubende Landschaft zu genießen und Halt in den verschiedenen, wunderschönen Städten und Ortschaften zu machen. **Ring of Kerry mit dem Auto: ein absolutes Muss!**





**W**ie wäre es mal mit einem Glas Wein aus England. Aus England? Ja, Sie haben richtig gelesen. Englischer Wein. Er gilt noch als Exot im Glas und seine Weingüter als wahre Geheimtipps, aber das könnte sich bald ändern.

Eher für Gin und Bier populär, wird in England bereits seit der römischen Kaiserzeit (100-400 n.Chr.) Wein hergestellt (was, so lange schon?!).

## Sie gelten (noch) als Exoten im Glas, aber: Weine aus England boomen!

Die nördliche Lage des Landes und das daraus resultierende kühle Klima sind früher jedoch nicht unbedingt für die Qualität der Weine bekannt gewesen. Aber genau das sollte sich in den letzten Jahrzehnten gravierend ändern: Schon seit längerem haben sich beispielsweise südenglische Grafschaften wie **Surrey** oder **Kent** zu veritablen Weinanbaugebieten entwickelt.

### Wie das und warum gerade hier?

Kent zählt zu der trockensten und wärmsten Grafschaft Englands mit einer sehr guten Bodenqualität (traurige Anmerkung: mittlerweile wohl hauptsächlich wegen des Klimawandels) – ideal also für den Weinanbau, denn die Erde hier ist nun ähnlich beschaffen wie jene in Nordfrankreich: viel Kreide und die Wurzeln der Reben können tief in den Boden wachsen. Was liegt also näher, als Weine im Stil der benachbarten Champagne zu machen?



Generell lässt sich sagen, dass die wichtigsten Weinregionen Englands alle im Südosten liegen, neben Kent zählen beispielsweise auch Sussex und Hampshire dazu. In diesen Gebieten wachsen vor allem Pinot Noir, Pinot Meunier und Chardonnay-Trauben. Winzer und Händler aus England setzen somit mittlerweile internationale Standards und können locker mit der Konkurrenz aus den Nachbarländern mithalten.

Positive Bilanz: Seit dem Jahr 2000 hat sich die Weinanbaufläche vervierfacht. Und nicht nur das: Aktuell werden pro Jahr über 3 Millionen neue Weinstöcke gepflanzt. 83 Prozent hat die Flächenzahl der Güter seit 2015 zugenommen und liegt heute bei fast 400 Hektar. Insgesamt beträgt die Produktion in England mittlerweile mehr als 10 Millionen Flaschen Wein. Pro Jahr. Und es werden immer mehr. **Na, wenn das mal nicht erfolversprechend klingt!**

### Jetzt aber zur alles entscheidenden Frage:

**Schmeckt englischer Wein überhaupt?** Eins vorweg: Die Rotweinliebhaber unter Ihnen werden auf den englischen Weingütern nicht wirklich fündig, denn Englands – dann doch des Öfteren – feuchtes Klima (wir wollen es jetzt mal nicht als „Schmuddelwetter“ verdonnern) macht der Auslese an roten Rebsorten – und damit verbunden der Sicherstellung einer guten Qualität – leider einen Strich durch die Rechnung.

Aber Weißweine, zwei Drittel der Gesamtproduktion ausmachend, boomen! Dabei sind sogenannte Schaumweine, in England „**Sparkling Wines**“ oder „**Bubbles**“ genannt, äußerst beliebt unter den Weinliebhabern. Was sie kennzeichnet, außer, dass sie am besten zum wechselhaften, eher kühlen Klima Englands passen? Eine fruchtige Geschmacksrichtung, aromatische Vielfalt, Frische und Komplexität, gepaart mit einem hohen Säuregehalt.

Zu den britischen Spitzenproduzenten zählen dabei **Ridgeview**, **Camel Valley**, **Nyetimber** oder **Gusbourne**. Aber auch das Weingut von Nicholas Hall. Es stellt nahezu ein Paradebeispiel für die Spitzenproduktion englischen Weins höchster Qualität dar.

Im Jahr 2007 baute der Urenkel des bekannten und exzellenten Gärtners Herbert Hall auf einem zehn Hektar großen, sonnigen und leicht abfallenden Standort in Marden, Kent, einen Weinberg mit Chardonnay-, Pinot Noir und Pinot

Fotos: stock.adobe.com | Harry Green, TellingPhoto, Alan Smithers, Rolf, Richard Semik



Meunier-Trauben an. Dies sei das beste Stück Land, das er jemals bewirtschaftet habe, waren seinerzeit die Worte. Bereits in dritter Generation befindend, folgte sein Urenkel Nicholas dann genau diesen Worten.

Heute befindet sich der sonnige Bio-Standort bereits in dritter Generation und ist nach wie vor bekannt dafür, dass hier hervorragende Früchte bzw. Trauben produziert werden. Nicholas Hall hat es sich zur Aufgabe gemacht, seit Jahren handgefertigte, englische Schaumweine bester, außergewöhnlicher Qualität herzustellen. Viele Weinexperten bezeichnen sie sogar als die besten der Welt, aufgrund des biologischen Weinbaus, der sorgfältigen Auswahl der Früchte und der Reifung der Fässer. Und nicht nur das: Nicholas Halls Weingut ist zudem bekannt für den Fokus auf einzelne Cuvées, von denen manche lediglich 500 Flaschen umfassen. Aber auch weitere, zahlreiche Weingüter in England überzeugen qualitativ.

Es muss also nicht immer italienisch, französisch, spanisch oder amerikanisch sein. Überzeugen Sie sich selbst von der herausragenden Qualität eines englischen Weins und statten Sie doch einfach mal einem der Weingüter bei Ihrer nächsten Englandreise einen Besuch ab. Viele unter ihnen haben zudem



**Kurz und knapp und gut zu wissen:**

Bei mehr als 500 verschiedenen Winzereibetrieben in Grossbritannien (wer hätte das gedacht?!) fällt es mitunter schonmal schwer, die richtige Auswahl zu treffen. Wir haben eine kleine Selektion an Weinbaubetrieben für Sie bereitgestellt, deren Besuch sich auf jeden Fall lohnt:

- **Adgestone Vineyard:** Sie wollen einmal wissen, wie Wein gelagert wird und wie es „im Keller“ so aussieht? Dann statten Sie einem der ältesten Weinkeller Englands einen Besuch ab [www.adgestonevineyard.co.uk](http://www.adgestonevineyard.co.uk)
- **Astley:** zählt zu einem der ältesten Weinberge in England und punktet mit einem Blick auf das Tal des River Severn. [www.astleyvineyard.co.uk](http://www.astleyvineyard.co.uk)
- **Bluebell:** Auf der Homepage heisst es hier scherzhaft „From Swine to Wine“, da der preisgekrönte Familienbetrieb tatsächlich aus einem ehemaligen Schweinemastbetrieb entstand. [www.bluebellvineyard.org](http://www.bluebellvineyard.org)
- **Camel Valley:** hier findet sich die erste englische Winzerei, die zum königlichen Hoflieferanten ernannt wurde. [www.camelvalley.com](http://www.camelvalley.com)

einen eigenen Verkaufshop direkt neben dem Weingut. Einige Weinkeller bieten auch geführte Touren und Weinproben an, außerdem lässt sich ein solcher Ausflug prima mit der Kultur der jeweiligen Region verbinden.

So steht beispielsweise „**Bodiam Castle**“, eine gut erhaltene Burgruine aus dem 14. Jahrhundert, inmitten der Anbaugelände in Sussex!

**Cheers!**



Ursprünglich sollte er – aufgrund seiner Stärke – vor allem Farmern bei der Feldarbeit helfen. Doch dann nutzten ihn plötzlich alle, auch die Queen: den legendären **Land Rover**. In diesem Bericht möchten wir etwas näher auf den traditionellen Geländewagen der ersten Stunde und Marke des britischen Automobilherstellers Jaguar Land Rover eingehen.

# „Royaler Landy der Queen“ oder: vom Nutzfahrzeug zum hippen Allrounder



**Very „retro“: Ursprüngliches Modell von 1948**

Im Frühjahr 1948, nicht lange nach Kriegsende, wurde der Geländewagen „Land Rover Series 1“ auf dem Automobilsalon von Amsterdam enthüllt und vorgestellt. Die britische Regierung beauftragte damals die Automobilindustrie, Autos für den Massenmarkt zu entwickeln um vor allem eins: die Wirtschaft anzukurbeln. Denn die Nachkriegswelt lag zu diesem Zeitpunkt noch in Trümmern und es wurden händeringend neue, vor allem starke und robuste Autos für den Wiederaufbau sowie die Versorgung der Bevölkerung gebraucht. Der neue, kantige Allrounder mit Vierradantrieb kam da wie gelegen – quasi als Friedensbotschafter auf 4 Rädern.

Das Image des Land Rovers (erst im Jahr 1990 erhielt er die Bezeichnung „Defender“) prägten fortan vor allem Einsätze als zuverlässiges Expeditionsfahrzeug. Aber auch als robuster Geländewagen für verschiedene Hilfsorganisationen wurde er regelmäßig eingesetzt.

Seit den letzten Jahren und Jahrzehnten wird der „Landy“, wie er von seinen Fans auch liebevoll genannt wird, vorwiegend als Alltagswagen genutzt. Im oberen Preissegment angesiedelt, spricht er dabei jedoch weniger den klassischen „Otto Normalverdiener“ an.

Aber egal, ob Landei oder Städter – wer etwas auf sich hält und es sich eben auch leisten kann, hält sich einen „Landy.“ Das sagten sich wohl auch Queen Elizabeth und ihr Gemahl Prinz Philip, zu deren Lieblingsauto zu Lebzeiten schon immer der legendäre Land Rover zählte. So lenkte ihre Majestät ihren Geländewagen immer gerne über Stock und Stein und zu ihren verschiedenen Anwesen. Diese „Tradition“ führen ihre Nachkommen selbstverständlich auch fort, wenn auch nicht mit dem eigentlichen Ursprungsmodell.

Über die Jahre hat sich das erste Land Rover Modell natürlich etwas verändert: Im Jahr 1983 wird ein neuer Land Rover eingeführt, diesmal erstmals mit Schraubenfedern. Sieben Jahre später wird der Land Rover dann umbenannt in „Defender“ und Land Rover zum Markennamen. Im Jahr 2007 läuft der viermillionste Land Rover vom Band! Das schafft nicht jedes Auto.

Zudem haben sich zur Dachmarke Jaguar Range Rover auch die luxuriösen SUVs mit dem Label „Range Rover“ hinzugesellt. Aktuell gibt es sechs verschiedene Baureihen des Range Rovers, darunter unter anderem den Range Rover Evoque als beliebtestes Modell überhaupt.

Das Stammwerk der Land-Rover-Geländewagenbaureihe befindet sich übrigens in den West-Midlands, in der 100.000 Einwohnerstadt Solihull.

**Der Land Rover diente ursprünglich vor allem Farmern bei der Feldarbeit**



Fotos „Royaler Landy der Queen“: radub85, harlequin9



# So schön bunt: Leaf Peeping im Herbst

Sagt Ihnen eigentlich der Begriff „**Leaf Peeping**“ etwas? „**Leaf Peeping**“ bedeutet umgangssprachlich und übersetzt nichts anderes als „**Blätter gucken**.“ Ebenso bekannt ist Leaf Peeping unter dem Begriff „**autumn foliage**“ (**Herbstverfärbung**). Jetzt, im Herbst, wenn sich die Blätter an den Bäumen verfärben, auch dann zieht es die Briten raus (so wie uns Deutsche ja auch) in die Natur. Wir genießen das bunte Blätterereignis in vollen Zügen auf einer Bank, während eines Spaziergangs im Park oder auch im botanischen Garten. Den Briten geht es da nicht anders. Raus aus der Stadt, rein ins Naturvergnügen. In Großbritannien hat man sehr viele Möglichkeiten zum „Leaf Peeping“ – es gibt hier über eine Milliarde Bäume, von denen viele im Herbst wunderschöne bunte Farben annehmen.

Dabei ist der amerikanische Amber, auch „**Sweet Gum**“ genannt, in Großbritannien sehr oft anzutreffen. Ein amerikanischer Baum in Großbritannien? Ja, richtig, denn seine natürliche Verbreitung ist zwar nur in Nordamerika, aber in Europa wird er dafür zusätzlich seit dem späten 17. Jahrhundert angepflanzt. Auch sind auf der britischen Insel die Eberesche, die gewöhnliche Rosskastanie, die Rotbuche und die amerikanische Weiß-Esche anzutreffen – alle sehr schön und in den unterschiedlichsten Farben im Herbst leuchtend, verzaubern Sie jedes Jahr Groß und Klein.



Gibt es sie eigentlich, die beste Zeit zum „Leaf Peeping“? Ja, tatsächlich. In Schottland verfärbt sich das Herbstlaub generell am frühesten und das ab Mitte September. Kurze Zeit später folgen dann England, Nordirland und Wales. Die Leaf-Peeping-Saison dauert schließlich, je nach Wetterlage, bis Mitte November. Folgende Orte eignen sich besonders gut fürs Leaf-Peeping in Großbritannien, stellen aber nur eine kleine Auswahl von vielen weiteren tollen Orten und Regionen dar, um den Farbwechsel der Blätter im Herbst zu bestaunen:



## Wunderschönes „Leaf-Peeping-Spektakel“ rund um den Wye Fluss

Da wäre zum einen der **Wye-Fluss** entlang der Grenze zwischen England und Wales: für sich alleine schon eine Reise wert, wird die Gegend rund um den Fluss im Herbst noch ein bisschen spektakulärer. Denn dann verfärben sich die Bäume dort so wunderschön bunt, dass Besucher regelmäßig nur so vor Begeisterung sprühen. Der kleine Ort **St. Briavels**, unweit des Wye-Flusses, gilt dabei als Zentrum des farbenprächtigen Geschehens.

Das **Arboretum in Westonbirt**, Gloucestershire, ist ein weiteres Highlight zum jährlichen Leaf-Peeping. Es zieht jährlich tausende von Besuchern an und gilt, zweifelsohne, als einer der schönsten Orte fürs „**Blätter gucken**.“ Es zeigen sich hier über 18000 Baumarten in ihren allerschönsten Herbstfarben, darunter auch einige Ahornbäume.

Aber auch die Scottish Borders, der Botanische Garten in Glasgow und der New Forest Nationalpark (als einer der größten Waldgebiete Englands) laden zum alljährlichen Leaf-Peeping hervorragend ein und verzaubern Einheimische ebenso wie internationale Besucher.

Und, wer hätte das gedacht: man muss im Herbst nicht zwangsläufig raus in die Natur, um den Farbwechsel der Blätter zu bestaunen: eine besonders goldene Herbststimmung herrscht auch mitten in **London** im königlichen Richmond Park.

Fotos „Leaf Peeping“: stock.adobe.com | Andras, dvlcom, Stephen Davies